

ebInterface – oder die Geschichte der „echten“ E-Rechnung in Österreich

Text — Dr. Gerhard Laga

Einführung – Was ist ebInterface?

ebInterface ist das in Österreich am weitesten verbreitete Format für XML-Rechnungen. Dabei wurde die Entwicklung bereits vor mehr als 20 Jahren (!) vom Verein AustriaPro gestartet. Die im Jahr 2023 aktuelle Version 6.1 ist kompatibel zur Europäischen Norm 16931 und beinhaltet auch einen Erweiterungsmechanismus, der Anwendern eine gewisse Flexibilität insbesondere bei internen Anwendungen gibt. ebInterface steht Finanzbuchhaltungs- bzw. ERP-Softwareherstellern sowie allen Interessierten kostenlos für die Implementierung zur Verfügung. **Gerade auch mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen zum Thema E-Rechnung in Deutschland lohnt es sich vielleicht, etwas genauer hinzuschauen.**

Begriff und Grundlagen

ebInterface ist eigentlich kein Standard, sondern ein offengelegtes Dateiformat, das öffentlich erarbeitet wird. Der Begriff „Daten-Format“ bedeutet, dass ebInterface festlegt, wie Daten strukturiert und bezeichnet werden und wie sie bei ihrer Verarbeitung zu interpretieren sind.

Um die Erarbeitung und Pflege von ebInterface kümmert sich der **Arbeitskreis E-Billing** des Vereins **AUSTRIAPRO**. AustriaPro wurde Ende der 1980er Jahre im Umfeld der Außenwirtschaftsorganisation der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) gegründet, um nationales Wissen zum Thema UN/EDIFACT aufzubauen und dieses letztlich auch bei den entsprechenden internationalen Gremien einzubringen.

Heutzutage ist der Verein ein Expertennetzwerk, das über Bedeutung und Nutzen standardkonformer E-Business Lösungen informiert und deren Einführung und Verbreitung forciert.

AustriaPro nimmt aktiv an nationaler wie internationaler E-Business Standardisierung teil, erarbeitet Best Practices durch E-Business-Pilotprojekte und stellt den heimischen Unternehmen Expertenwissen zur Verfügung. Neben E-Billing gibt es einen **Arbeitskreis Blockchain** und einen für **föderiertes Identity-Management**. Die Geschäftsführung des Vereins wird von Mitarbeitern der WKÖ übernommen.

Entwicklung/Geschichte

Der Arbeitskreis E-Billing wurde Anfang der 2000er Jahre bei AustriaPro eingerichtet, als mit der EBPP GmbH (Electronic Bill Presentment and Payment GmbH), einem von den damalig drei größten heimischen Bankengruppen ins Leben gerufene Joint-Venture-Unternehmen,¹ das Thema E-Rechnung für Konsumenten (!) erstmals in Österreich positioniert wurde.

Durch die gemeinsame Initiative der größten Banken (Bank Austria, Erste Bank und Raiffeisen Bankengruppe) konnten rund 80% der damaligen Internet-Banking-User diesen Dienst nutzen und direkt aus ihrem Online-Banking Rechnungen zahlen.

Als Rechnungssteller sollten Telekom-Unternehmen, Versicherungen, Energieversorger oder Kommunalbetriebe gewonnen werden, was z.B. mit der UNIQA, der Stadt Wien, der Diözese Graz-Seckau oder dem Kabelbetreiber LIWEST auch bald gelang. Allerdings musste jeder einzelne Rechnungsempfänger jeden einzelnen Rechnungssteller für sich freischalten lassen, was natürlich nur schwer skaliert.



Dr. Gerhard Laga hat in Wien Jus studiert und als einer der ersten Österreicher über Recht und Internet promoviert.

Er arbeitet seit 1998 in verschiedenen Positionen bei der Wirtschaftskammer Österreich. Seit 2005 leitet er den AustriaPro Arbeitskreis E-Billing und ist seit 2006 auch in diversen Expertengroups der EU-Kommission tätig. Er lehrt aktuell an der Uni Wien und FH Wr. Neustadt.

¹ <https://fmos.link/21298> (Abruf: 05.01.2024).



ebInterface ist eigentlich kein Standard, sondern ein offengelegtes Dateiformat, das öffentlich erarbeitet wird.

Um auf der Rechnungssteller-Seite mehr Verbreitung zu finden, hat die EBPP Kontakt mit AustriaPro aufgenommen, um ihr damals nur intern verwendetes Dateiformat zur Verfügung zu stellen, damit dies auch von anderen Softwareherstellern für deren Kunden verwendet werden konnte: ebInterface 1.0 war geboren.

Der Name ebInterface hat seinen Ursprung in der seinerzeitigen Aktualität des Begriffes „ebXML“. ebXML steht dabei für „Electronic Business using eXtensible Markup Language“², eine von OASIS und UN/CEFACT unterstützte Standardisierungs-Strömung zu Beginn der nuller Jahre. Aus den Konzepten von ebXML hat die Standard-Organisation OASIS³ die UBL (Universal Business Language) entwickelt, die erste praktische Implementierung in tatsächliche XML-Schemas⁴.

Seit Verabschiedung des CEN-Standards 16931 ist die UBL E-Rechnung neben der Cross Industry Invoice von UN/CEFACT auf der dem semantischen Standard entsprechenden Syntax-Liste gelistet und gemäß den Vergaberechts-Richtlinien von allen dem Vergaberecht unterliegenden Einheiten EU-weit

für Aufträge zumindest im Oberschwellenbereich zu akzeptieren.

ebInterface war daher bereits in seiner Urfassung nahe an heutigen internationalen Standards. Anders als bei der initialen Version war man nun bewusst auf der Suche nach dem kleinsten und nicht dem größten gemeinsamen Nenner und hat das nationale Format schließlich einfacher gestrickt und einen Kompromiss zwischen dem EBPP-Format und den ebXML-Konzepten hergestellt.

In den Jahren 2003–2008 machten Förderungen des heutigen Wirtschaftsministeriums die technische Erarbeitung und „Verbreitung“ unter Softwareherstellern möglich. „Verbreitung“ in Anführungszeichen, da keinerlei Marktnachfrage vorhanden war (wer will Daten in einem Format, das keiner kennt?). Entsprechend hat es auch einige Zeit gedauert, bis mehrere einschlägige Softwarehersteller motiviert werden konnten, den Standard in ihre Produkte einzubauen. Einige Tests und Erfahrungen führten bald zu Weiterentwicklungen, sodass technisch gesehen ebInterface ab Version 3.0 stabil und auch operativ kostenfrei implementiert war.

Seit 2009 wird der Standard im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich von AUSTRIAPRO weiterentwickelt und gepflegt. Er steht insbesondere FIBU- bzw. ERP-Softwareherstellern sowie alle Interessierten kostenlos für die Implementierung zur Verfügung.

² <https://fmos.link/21299> (Abruf: 05.01.2024).

³ <https://fmos.link/21300> (Abruf: 05.01.2024).

⁴ Schemas in diesem Zusammenhang bedeutet tatsächlich operativ verwendbare Dateien, die man produktiv generieren, abspeichern und austauschen kann.

Die Entwicklung erfolgt:

- offen, d.h. jeder kann an den Arbeitsgruppensitzungen teilnehmen
- demokratisch, d.h. die Mehrheit der AustriaPro-Mitglieder stimmt mit gleicher Stimmzahl über die Aufnahme von Weiterentwicklungsvorschlägen ab, und
- frei verfügbar, da alle Artefakte ohne Anmeldung und Zahlung kostenlos verfügbar sind.

Alle im Auftrag von AustriaPro erstellten Artefakte wie z.B. XSDs, XSLT oder Mappings in andere Formate wie ZUGFeRD, GS! XML, UBL etc. sind auf **GitHub** kostenfrei verfügbar. Ein **Forum** für Diskussion und Austausch z.B. von Musterrechnungen für Softwarehersteller steht ergänzend zur Verfügung.

Beim Anbieten der unterschiedlichen (Software-)Hilfsmittel konnten auch verschiedene Erfahrungen gesammelt und genutzt werden. So bestand anfangs die Hoffnung, mit einem offenen Word Plugin auch das Interesse anderer Entwickler (als des von AustriaPro Beauftragten) zu gewinnen und z.B. auch Implementierungen für Linux oder Apple anzuregen. Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt, im Gegenteil. Durch die für eine Spezialsoftware doch recht beachtliche Verbreitung ergab sich auch ein verhältnismäßig großer Supportaufwand, da neue Versionen des Plugins durch oft technisch nicht versierte Benutzerinnen und Benutzer „manuell“ gefunden und installiert werden mussten. So wurde die Weiterentwicklung des Word Plugins eingestellt und die Unterstützung auf ein **Online-Formular** der WKÖ umgestellt.

Aktueller Stand

Seit 25.08.2022 ist Version 6.1 **online verfügbar**. Diese berücksichtigt sowohl die Anforderungen aus der Europäischen Norm EN 16931-1 als auch die neuesten Anforderungen der Softwarehersteller. Auch aktuell in der Fachwelt diskutierte Themen wie die Darstellung des Haftungsrücklasses oder „Below-the-Line Items“ sind genauso wie ein Plugin-In-Konzept umgesetzt.

Die früheren Versionen 4.0 bis 6.0 von ebInterface sind jedoch nach wie vor gültig und in Verwendung.

E-Rechnung in Österreich

In den meisten Digitalisierungsstrategien von österreichischen Unternehmen wird das Thema

E-Rechnung mit PDF-Rechnungen gleichgesetzt und nicht näher betrachtet. Vielmehr widmet man sich den Digitalisierungsthemen der Verkaufs- und Kundenkommunikation, sei es durch Websites, Webshops oder Social Media. Den internen Prozessen des Unternehmens im Bereich der Beschaffung hingegen – im internationalen Umfeld „purchase to pay“ genannt – widmet man bisher leider nicht allzu viel Aufmerksamkeit.

Zum Thema strukturierte digitale Rechnung scheint es in Österreich bis heute nicht allzu viel Literatur zu geben. Abgesehen von einigen Beiträgen in dem vom Autor herausgegebenen Werk „Handbuch E-Rechnung und E-Procurement“⁵ hat das Thema erst in jüngster Zeit Niederschlag⁶ gefunden. Dies ist insofern erstaunlich, als das Thema „Rechnung stellen“ jedes Unternehmen betrifft, unabhängig von Unternehmensgröße oder -branche.

Die entscheidende Frage **„Wie kann man den meisten Nutzen aus der E-Rechnung ziehen?“** wurde kaum gestellt. Dabei ist die Antwort im Zeitalter der Digitalisierung relativ simpel: „Es geht um Daten, nicht um Dokumente!“. Die Umsetzung dieser einfachen Aussage bedarf aber eines mentalen, technischen und rechtlichen Paradigmenwechsels. Und Paradigmenwechsel anzustoßen – also grundlegende Veränderung in der Art und Weise, wie Menschen bestimmte Konzepte, Annahmen oder Herangehensweisen verstehen und angehen – ist eine komplexe und langwierige Aufgabe.

Initiativen der WKÖ

AustriaPro hatte mit ebInterface zwar einen offenen Standard für die E-Rechnung entwickelt, dessen Nutzung war allerdings kaum wahrnehmbar. So kam von AustriaPro schließlich der Anstoß an die WKÖ, sich dieses Themas aus volkswirtschaftlicher Sicht anzunehmen, um die Verbreitung zu fördern – ein Aspekt, welcher auch in Deutschland Beachtung finden sollte, wenn es darum geht, die Wirtschaft von den Vorzügen der E-Rechnung zu überzeugen.

Eine erste Recherche der WKÖ im Jahr 2005 war ergebnislos, da keinerlei Daten über Kosten oder Technik der Rechnungserstellung und -verarbeitung vorhanden waren. Daher hat die WKÖ seit 2006 regelmäßige **Markterhebungen in**

⁵ Linde Verlag, 2. Aufl., <https://fmos.link/21301> (Abruf: 05.01.2024).

⁶ Wöhler, taxlex 2023 S. 232.



Die Übermittlung der Rechnung in strukturierter Form (und nicht notwendigerweise in signierter Form) ist „der wahre Quell des Nutzens“, Rechnungsprozesse zu automatisieren.

Auftrag gegeben, um die Entwicklung und Verwendung der elektronischen Rechnung bei den österreichischen Unternehmen zu beobachten und entsprechend reagieren zu können.

Damals drehten sich die wichtigsten Fragen um das praktische Handling der digitalen Signaturen. Daher initiierte die WKÖ bereits 2007 (!) eine **Informationsoffensive zur E-Rechnung: „Jetzt wird richtig abgerechnet!“**. Die Aktion wurde vom Finanzministerium, der Raiffeisen Informatik GmbH, der BDC EDV-Consulting und der Telekom Austria unterstützt. Zwar konnte mit dieser Initiative das Wissen über die praktische Anwendung der digitalen Signatur etwas erhöht werden. Allerdings sind digitale Signaturen nur unter sehr bestimmten Umständen geeignet, den Rechnungsaustausch zu automatisieren.

Vielmehr ist die Übermittlung der Rechnung in strukturierter Form (und nicht notwendigerweise in signierter Form) „der wahre Quell des Nutzens“, um Rechnungsprozesse zu automatisieren. Freilich war damals die Höhe des Nutzens für Österreich unbekannt.

Es war daher erklärtes Ziel der WKÖ, das Nutzenpotenzial von E-Rechnungen für den Standort Österreich greifbarer zu machen. Dafür wurde eine **Studie bei Billentis in Auftrag gegeben**, die 2011 beim **1. Kongress „E-Rechnung 2013“** präsentiert wurde. In dieser Studie wurde die Dauer der manuellen Rechnungsbearbeitung bei Papier-, PDF- und XML-Rechnungen berechnet und jeweils miteinander verglichen. Bei 60%iger Nutzung der XML-Rechnung im B2B-Bereich wurde nur für Österreich ein jährliches Nutzenpotenzial von über 9 Mrd. € errechnet.

In der Praxis hatte sich dieses Nutzenpotenzial allerdings nie entfaltet. So zeigen entsprechende Markterhebungen nach wie vor PDF als das bei weitem führende Dateiformat bei elektronisch übermittelten Rechnungen.

Im Unterschied zu unseren Nachbarn Italien oder Deutschland gibt es zur verpflichtenden Einführung der B2B E-Rechnung in Österreich bis heute keine politische Entscheidung. Leider!

E-Rechnung an den Bund

Spätestens seit Inkrafttreten der **Zahlungsverzugs-Richtlinie**⁷ beschäftigte sich das BMF in Österreich mit der Optimierung der Bearbeitung des Rechnungseingangs innerhalb der Bundesverwaltung. Konkret wurde 2011 der Plan gefasst, ab 2014 nur noch strukturierte Rechnungen an die Bundesverwaltung zuzulassen, um die gesetzlichen Zahlungsfristen zu erreichen und den Rechnungsworkflow zentral überwachen zu können.

Die Regelung

Die verpflichtende XML-Rechnung an die österreichische Bundesverwaltung wurde für Sachverhalte mit inländischen Vertragspartnern nach dem 31.12.2013 in **§ 5 IKT-KonsG** festgeschrieben. Das BMF war in der Vorbereitung des Inkrafttretens sehr bemüht, die Unternehmen rechtzeitig zu informieren und auch auf Vorhandenes zurückzugreifen, nämlich den Standard ebInterface.

So erlebte Österreich einen regelrechten „Boom“ in der Verbreitung der „echten“ digi-

⁷ OJ L 48, 23.2.2011, p. 1–10.

talen Rechnung. Dies gilt vor allem für die vorhandenen Softwareprodukte: Während 2011 die vorhandenen Software-Produkte zur Erstellung von XML-Rechnungen noch an einer Hand abzuzählen waren, umfasste die ebInterface-Partnerliste Ende 2014 bereits um die 40 Lösungen.

Bemerkenswert ist, dass die verpflichtende E-Rechnung an den Bund, die pro Jahr rund 60.000 Unternehmen trifft, auch 10 Jahre nach deren Einführung nicht dazu geführt hat, dass sich die XML-Rechnung im B2B-Bereich weiter verbreitet. Dies zeigen die regelmäßig durchgeführten Umfragen, die auch im Jahr 2023 XML-Rechnungen bei nur rund 4–5% Verbreitung sehen.

Der Service

Bereits seit 2011 gibt es die Website <https://erb.gv.at/> für die E-Rechnung an den Bund, die anfangs nur zur Kommunikation mit den Softwareanbietern genutzt wurde.

2013 wurde diese um Transaktionsmöglichkeiten erweitert, wobei Voraussetzung eine Anmeldung beim Unternehmensserviceportal ist. Bei der Umsetzung der verpflichtenden E-Rechnung wurde ein sehr breiter Zugang gewählt, insoweit, als 4 Einbringungsarten angeboten wurden:

- händisch durch Online-Erfassung der Rechnung im Online-Formular
- durch Hochladen/Upload einer E-Rechnung
- automatische Übermittlung mittels Webservice
- die Verwendung der Peppol-Transport-Infrastruktur, die vor allem für ausländische Vertragspartner gedacht ist.

Natürlich führte die Umstellung anfangs zu hohem Informationsbedarf, der durch gemeinsame Veranstaltungen von WKÖ und dem Bundesministerium für Finanzen (BMF) gedeckt werden konnte. Usability-Verbesserungen für das Online-Formular und proaktives Zugehen auf die Software-Entwickler haben die Kritik jedoch bald verstummen lassen.

Bemerkenswert sind die Serviceorientierung und technische Kompetenz des Services bzw. des Service-Teams. So steht der gesamte Service mit allen Einbringungswegen auch im nichtangemeldeten Zustand als voll funktionsfähiger

Testservice zur Verfügung, der auch das Einbringen von Testrechnungen quittiert und somit für jeden Laien einen „gefahrlosen“ Einstieg ermöglicht.

Dazu bietet die Website erb.gv.at auch exzellente technische Auskünfte. Dies gilt sowohl für die angebotenen Übertragungswege als auch über international wichtige Informationen wie die **Europäische Norm (EN) 16931** und die nationalen CIUSE:

- CIUS AT NAT (PDF) – CIUS mit den gesetzlichen Regeln, das direkt auf der EN aufbaut
- CIUS AT GOV (PDF) – CIUS mit speziellen Regeln von E-Rechnung.gv.at für den Bund.

Andere dem Vergaberecht unterliegende Einrichtungen wie Bundesländer und Unternehmen wie ÖBB und ASFINAG (Autobahnbetreiber) sind seit der **RiLi 2014/55/EU**⁸ ebenfalls über diesen Service erreichbar. Dabei ist zu betonen, dass anfängliche Überlegungen einzelner Bundesländer, eigene Rechnungsportale aufzuziehen, nicht weiterverfolgt wurden. Ohnehin findet die Nutzung für andere öffentliche Einrichtungen außerhalb des Bundes de facto kaum statt, da nur beim Bund eine Verpflichtung zur XML-Rechnung besteht. Andere Einrichtungen akzeptieren meist PDF-Rechnungen via E-Mail, was die in Österreich bevorzugte Methode der Rechnungsübermittlung darstellt.

WKÖ-Services zur E-Rechnung

Neben den eher strategisch zu bezeichnenden Studien und Markterhebungen versucht die WKÖ auch operative Hilfestellung für Unternehmen zu geben. Wichtigstes Instrument ist dafür die Landingpage www.wko.at/erechnung, wo ein umfassendes Informationsangebot für Einsteiger bis hin zu Experten zur Verfügung gestellt wird. Auch dies könnte eine Blaupause für Deutschland darstellen.

Das wichtigste Thema bei der Einführung der echten E-Rechnung ist die abgestimmte Kommunikation zwischen den Geschäftspartnern. Was einfach klingt, ist in Wirklichkeit höchst komplex und gleicht einem gordischen Knoten:

⁸ OJ L133, 6.5.2014, p. 1–11.

Österreich erlebte einen regelrechten „Boom“ in der Verbreitung der „echten“ digitalen Rechnung. Dies gilt vor allem für die vorhandenen Softwareprodukte.

„Wer spricht mit wem worüber?“

- **Wer?** Oft ist unklar, wer in Unternehmen für die operative Abwicklung des Rechnungsprozesses zuständig ist. Meist ist sowohl die IT-, Finanz-, aber auch die Einkaufs- oder Kommunikationsabteilung betroffen. Es gilt also festzulegen, wer unternehmensintern grundsätzlich – und im Speziellen für den Umstellungsprozess – zuständig ist.
- **Spricht mit wem?** Auf der Seite des Geschäftspartners besteht meist dieselbe Unklarheit über Zuständigkeiten. Hat sich dieser aktiv noch nicht mit dem Thema E-Rechnung beschäftigt, bleiben Anfragen oft unbeantwortet und man bleibt beim PDF-Format, wo sich in den internen Rechnungsabläufen nichts wesentlich ändert, aber auch kaum ein Nutzenpotenzial vorhanden ist.
- **Worüber?** Hat man einen Ansprechpartner beim Geschäftspartner gefunden, so stellt sich immer noch die Herausforderung des Abgleichs der meist unterschiedlichen Prozesse. Rund 75% der Rechnungen werden in Österreich via E-Mail übermittelt. Will man diese unsichere Übermittlungsform wirklich beibehalten? Oder verwendet man einen E-Billing-Provider? Welche Übermittlungswege bietet dieser an? Und welche Version des ebInterface-Standards soll übermittelt werden?

Voraussetzung für die kompetente Kommunikation zwischen den Geschäftspartnern ist

dabei stets der gleiche Wissensstand. Hier hakt die WKÖ ein und bietet für alle die notwendigen Informationen an. Dies beginnt bei einfachen Checklisten für den Einstieg sowie Webinare mit zahlreichen FAQ's zur Vertiefung und reicht bis hin zum Online-Ratgeber, mit dem man das individuelle Nutzenpotenzial berechnen kann.

ebInterface Online-Formular

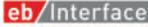
Nachdem AustriaPro mit dem Word-Plugin und der Unterstützung der Benutzer gemischte Erfahrungen gemacht hatte, wählte die WKÖ einen anderen Weg: Ein **Online-Formular** ähnlich wie bei der E-Rechnung an den Bund sollte als Eingabe der Daten dienen, damit ein XML-File erstellt werden kann.

Für den Rechnungsversender hat ein Online-Formular gegenüber einer lokal installierten Software gleich mehrere Vorteile. So muss dieses bei den Benutzern nicht installiert werden (was durch den Benutzer oft nicht selbst gemacht werden kann), es kann jederzeit und immer in der aktuellsten Version im Browser und auch von allen Betriebssystemen verwendet werden. Auch ist eine Anmeldung nicht notwendig und die Daten werden nur bis zur Generierung des ebInterface-XML-Files gespeichert.

Das einmal generierte XML-File kann im Formular jederzeit als Vorlage geladen und weiterbearbeitet werden, so wie dies beim Online-Banking mit Überweisungsvorlagen bekannt ist. Allerdings muss das Rechnungsfile aus Datenschutzgründen beim Benutzer gespeichert werden. Abbildung 1 zeigt das Formular in einer umfassenden Ansicht.

Abbildung 1: ebInterface Online-Formular





Rechnungsdaten

Kontaktdaten - Rechnungssteller / Lieferantendaten

Kontaktdaten - Rechnungsempfänger

Kontaktdaten - Lieferdaten

Zahlungsdaten

Version: ebInterface 6.0

Zurück

Alle Filtereinstellungen

ebInterface Rechnung online erstellen

Felder mit * sind Pflichtfelder:

Rechnung
Vorauszahlung
Teilrechnung
Endabrechnung
Gutschrift

Rechnungsdaten

Auftragsreferenz: *

Lieferantennummer:

Rechnungsnummer: *

Rechnungsdatum: *

Währung: *

Zahlungsbedingungen (Skonto):

<input type="text" value="Tage"/>	<input type="text" value="Prozent"/>
<input type="text" value="Tage"/>	<input type="text" value="Prozent"/>

Zahlungsziel: *

Liefertermin oder Leistungszeitraum: *

Mitteilungen:
nach 3000 Zeichen verfügbar

Buchhaltungswährung:

Kontaktdaten - Rechnungssteller / Lieferantendaten

UID-Nummer:

Organisation: *

Firmenbezeichnung:

Straße und Hausnr.: *

PLZ und Ort: *

Land: *

Kontakt:

Telefon:

E-Mail: *

Angaben nach UGB §14:

GLN-/DUNS-/Sonstige-Nummer:

Kontaktdaten - Rechnungsempfänger

UID-Nummer:

Organisation: *

Firmenbezeichnung:

Kundennummer:

Straße und Hausnr.: *

PLZ und Ort: *

Land: *

Kontakt:

Telefon:

E-Mail: *

GLN-/DUNS-/Sonstige-Nummer:

Kontaktdaten - Lieferdaten

Lieferscheinnummer:

Abweichende Lieferadresse

Zahlungsdaten

SEPA-Lastschrift verwenden?

BIC:

IBAN: *

Kontoinhaber: *

Rechnungsdetails/Rechnungszeilen

#	PosNr.	Anzahl/ Menge	Einheit	Bezeichnung	Netto Einzelpreis	Aufschlag/ Abschlag	Gesamtbetrag Netto Brutto	Umsatzsteuer
Bisher keine Rechnungszeilen Es wird mindestens eine Rechnungszeile benötigt.								
Neue Rechnungszeile								

Datei erstellen

Übertragung <https://www.wko.at/service/vernetzte/autopro-impresum.html> | Datenschutz [Datenschutz](#) | © 2023 WKO | Technische Umsetzung durch ProFinance by maubis GmbH <https://www.profinance.at/wko-60-funktionier/rechnungsbildung.html>

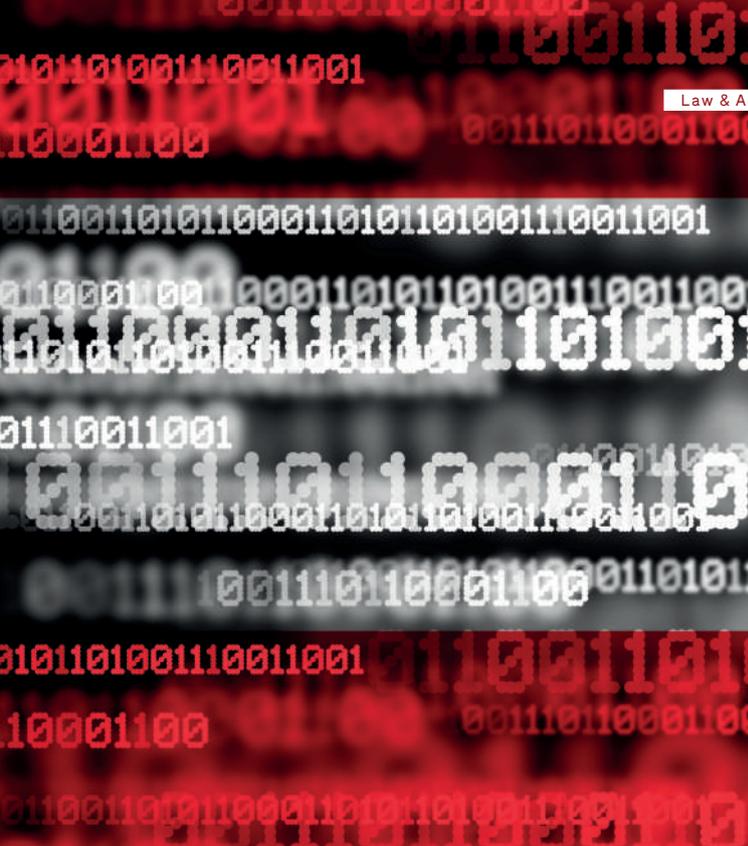


Abbildung 2: Muster-PDF-Datei
(Stand Ende 2023)

Pos	Beschreibung	Menge	Einheit	Preis pro	Betrag	USt.
1	Beratung	1,00	LS	1.000,00 1,00	1.000,00	(5) 20,00
2	Spesen	1,00	LS	50,00 1,00	50,00	(5) 20,00
Warenwert						1.050,00

Rechnungssumme Netto (exkl. USt.)	EUR 1.050,00
zzgl. Umsatzsteuer (5) 20,00%	EUR 210,00
Summe Umsatzsteuer	EUR 210,00
Rechnungssumme Brutto (inkl. USt.)	EUR 1.260,00
Bereits beglichener Betrag	EUR nu
Offener Betrag	EUR 1.260,00

Überweisung an:	Gerhard Laga
Kontoinhaber:	AT86219090100221
BANK:	nuib
BIC:	nuib
Währung:	EUR
IBAN:	12040
Zahlungsreferenz:	1112023

Zahlen mit Code

Seite 1 von 2

Ziel des Service ist die XML-Generierung und das Herunterladen durch den Benutzer. Bewusst nicht angeboten wird die Übermittlung, da dies zusätzliche Datenschutz- und Haftungsfragen aufwerfen würde.

Viewer

Für den Rechnungsempfänger stellt sich bei XML-Rechnungen oft die Frage: Was tun damit? Denn ein Doppelklick auf die Rechnung zeigt diese nicht wie eine PDF-Datei an. Vielmehr wird meist ein Internetbrowser geöffnet, der aber keine Rechnung anzeigt, sondern die XML-Datei mit allen Formatierungsbefehlen. Nur wenn die XML-Datei mit einer – Online- oder Offline-Software geöffnet wird, die diese XML-Datei „verstehen“ bzw. visualisiert, werden die Daten optimal dargestellt und weiterverarbeitet. Aktuell verwenden aber viele Kleinstunternehmer keine dementsprechend geeignete FiBu-Software und können mit reinen XML-Rechnungen nichts anfangen.

Daher bietet die WKÖ für den Rechnungseingang eine **kostenlose Online-Umwandlung der XML-Rechnung in eine PDF-Datei**, die dann zur Ansicht/Freigabe und zum Ausdruck heruntergeladen werden kann. Als „Bonus“ enthält die Rechnung einen von den österreichischen Banken standardisierten QR-Code, um die Rechnung mit einem Klick mit der eigenen App zu zahlen. Ein bewusst niedrigschwelliges Angebot, welches auch im Kontext der Einführung der E-Rechnung in Deutschland Beachtung finden sollte. Abbildung 2 zeigt eine entsprechende Muster-PDF-Datei.

Im Übrigen: auch der Rechnungssteller profitiert von dieser PDF-Variante, da die Rechnungsnummer automatisch in der Zahlungsreferenz angegeben und somit die Zuordnung erleichtert wird.

Partnerliste ebInterface

Um E-Rechnungs-Interessierten den Einstieg in die Praxis zu ermöglichen, führt die WKÖ eine freiwillige „**Partnerliste**“. Darauf sind Softwareprodukte und -hersteller zu finden, die XML-Rechnungen im Format ebInterface zumindest erzeugen können. Neben der ebInterface-Versionsangabe finden sich auch Informationen, ob das Produkt den Webservice des Bundes unterstützt und auch eingehende XML-Rechnungen verarbeiten kann. Letzteres scheint zwar logisch, ist aber des Öfteren nicht möglich, womit der optimale Nutzen der XML-Rechnungsstellung nicht erreicht wird.

E-Rechnungsinfo im WKÖ-Firmen-A-Z

Hat man sich nun eine passende Software zugelegt, die XML-Rechnungen verarbeiten kann, so will man natürlich auch XML-Rechnungen erhalten und an die Geschäftspartner übermitteln.

Erneut stellt sich die Frage der Kommunikation: Wie informiere ich meine Lieferanten, dass ich

gerne XML-Rechnungen hätte, wie und wohin diese zu übertragen sind und wer für etwaige Nachfragen der richtige Ansprechpartner ist? Und andererseits: Welche meiner Kunden wünschen digitale Rechnungen in welchem Format und wohin sollen diese gesendet werden?

Naheliegenderweise könnte man alle Kunden und Lieferanten via E-Mail informieren. Fraglich bleibt natürlich, ob man die richtigen Ansprechpartner für die E-Rechnung erreicht, ob diese antworten und wie lange etwaige Antworten richtig sind.

Für alle diese Fragen gibt es – zumindest auf nationaler Ebene – eine einfache und kostenlose Lösung: Das **Firmen A-Z der WKÖ**, in dem alle rund 600.000 Mitglieder der WKÖ gelistet sind UND wo diese selbst ihre Unternehmens-Daten editieren können. Neben Öffnungszeiten, Produktbeschreibungen, Onlineprofilen, Firmenvideos oder besonderen Kenntnissen (Auszeichnungen und Zertifikaten) können auch **Daten zum Thema E-Rechnung** eingegeben werden, damit diese von den Geschäftspartnern verwendet und ausgelesen werden können. Auch hier könnte Deutschland Anleihen nehmen. Beispielhaft werden diese Informationen in Abbildung 3 illustriert.

Abbildung 3: Beispielhafter Ausschnitt Firmen A-Z zur E-Rechnung

STRATEGIEdesign

Adresse Art
E-Mail

Adresse
office@strategiedesign.at

Rechnungsformat
PDF, PDF A-3, ebinterface XML

Anmerkungen

Hinweis
In diesem [Online-Formular](#) können Sie kostenfrei E-Rechnungen im Format ebinterface erstellen. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Weiterführende Informationen zur E-Rechnung
[Online Ratgeber](#)

Ansprechpartner
Michael Schützenhofer

Funktion
Inhaber

Telefon
+43 464 466 2803

E-Mail
schuetzenhofer@strategiedesign.at

Webpage
<http://www.strategiedesign.at>

Schließen

Diese freiwillige Eintragung kann natürlich nur ein kleiner Beitrag zur Kommunikation insgesamt sein. Um diese weiter zu verbessern, werden diese strukturierten Informationen kostenlos



Eine Kombination der österreichischen Erfahrungen zur echten E-Rechnung mit der Gesetzesinitiative in Deutschland könnte eine echte Win-Win-Situation für die Wirtschaft sein.

via API an österreichische Dienstleister herausgegeben, um direkt in der Finanzbuchhaltung bei der Rechnungsstellung angezeigt zu werden.

Für 2024 ist geplant, dass angemeldete Firmen-A-Z-Nutzer XML-Rechnungen direkt aus dem Suchergebnis heraus vervollständigen und herunterladen können. Ob die WKÖ auch in das Thema der Rechnungsübermittlung einsteigt, ist derzeit noch offen.

Ausblick

Der bisherige österreichische Weg beim Thema E-Rechnung zeigt Licht und Schatten:

Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass die Verwaltung beim Thema E-Rechnung aktiv voran- und auf die Wirtschaft zugeht. Das gilt für die Akzeptanz der abgestimmten Formate, aber auch für die Bereitstellung von nützlichen und auch leicht benutzbaren Tools und Informationen. Dies könnte auch ein Beispiel für Deutschland sein.

Auf der regulatorischen Ebene ist Österreich derzeit noch eher zurückhaltend, was eine Änderung der bestehenden Rechnungs- und Reportingpflichten betrifft. Da die meisten Unternehmen mittlerweile PDF-Rechnungen senden und akzeptieren, sehen diese keinen Umstellungsbedarf. Andererseits ist die Kommunikation für eine Abstimmung zur Einführung der XML-Rechnung zwischen den Geschäftspartnern aufwändig und ohne gesetzliche Vorgaben eher zufällig. Daher findet eine Umstellung zur XML-Rechnung nur sehr langsam statt. Hier ist Deutschland bereits einen Schritt weiter. So wird die Einführung der verpflichtenden B2B-Rechnung in Deutschland hierzulande sicherlich interessiert beobachtet und könnte Vorbildcharakter für künftige Regelungsschritte haben.

Kombiniert man die österreichischen Erfahrungen zur echten E-Rechnung mit der Gesetzesinitiative in Deutschland, könnte sich eine echte Win-Win-Situation für die Wirtschaft ergeben. ■